

Keine Reise ohne Probleme!

Was bedeutet es mit körperlicher Beeinträchtigung unterwegs zu sein? Klaus-Dieter Krause, Mitglied im Beirat der Menschen mit Behinderungen und psychischer Erkrankung im BeB, berichtet von Reise- und Behinderungserfahrungen.

Verreisen Sie gerne?

Klaus-Dieter Krause Ja, ich verreise sehr gerne. Ich habe schon einige Reisen hinter mir, z. B. nach Portugal, Berlin, Lourdes. Was mir aufgefallen ist, dass viele öffentliche Gebäude und Verkehrsmittel nicht ganz behindertengerecht sind. Hier in Kaiserslautern z. B. gibt es nicht genug Niederflerbusse. Dadurch kann ich nicht jeden Bus nehmen, sondern muss immer auf diese Art von Verkehrsmittel warten.

Warum sind Niederflerbusse für Sie wichtig?

Aufgrund meiner körperlichen Einschränkung, bin ich auf diese Art von Beförderungsmittel angewiesen.

Was würden Sie sich in Ihrem Heimatort wünschen, um leichter unterwegs sein zu können?

Die Stadt müsste sich noch mehr auf körperlich Beeinträchtigte einlassen und mehr auf Barrierefreiheit achten!

Haben Sie schon richtig gute Reiseerlebnisse gehabt?

Ich habe bis jetzt keine Reise gehabt, in der ich keine Probleme hatte. Oft sind z. B. behindertengerechte Badezimmer ein Problem.

Gab es auch richtig negative Erfahrungen mit Bus, Bahn oder Flugzeug?

Überwiegend habe ich positive Erfahrungen mit diesen Verkehrsmitteln gehabt. Meistens bin ich mit der Bahn unterwegs.

Die UN Behindertenrechtskonvention fordert Barrierefreiheit. Wie erleben Sie das?

Zu 50 Prozent würde ich schätzen, sind die Gebäude behindertengerecht gestaltet. Auch in anderen Städten erlebe ich das gleiche wie in Kaiserslautern.

Was tun Sie, wenn die Barrierefreiheit, die Sie brauchen, nicht gegeben ist?

Ich suche die verantwortlichen Personen und informiere sie über den Mangel an Barrierefreiheit. Weiterhin bin ich in einem Arbeitskreis der „Barrierefreie

Stadt Kaiserslautern“ heißt. In diesem sind verschiedene Institutionen, um Barrierefreiheit überall zu erreichen.

Wenn Sie mit Assistent verreisen: Welche Aufgaben hat dann der Assistent oder die Assistentin?

Mein Assistent hilft mir z. B. beim Ein- oder Aussteigen aus den Verkehrsmitteln oder aus meinem Rollstuhl. Er unterstützt mich bei Dingen, die ich selbst nicht ausführen kann.

Fühlen Sie sich manchmal von anderen Menschen in Ihrer Mobilität eingeschränkt?

Ja relativ oft. Die anderen Menschen laufen mir in den Weg und nehmen keine Rücksicht auf meine Art der Fortbewegung.

Eine Stadt der Zukunft: Wie müsste die aussehen, damit Sie mobil unterwegs sein können.

Die Stadt müsste vollends behindertengerecht sein. Und zwar für jegliche Art von Behinderung. Von den Straßen über öffentliche Gebäude bis hin zu allen Verkehrsmitteln. Alles müsste barrierefrei gestaltet sein.

Herr Krause, danke für das Interview. ■

Das Interview führte Martin Herrlich, Schwäbisch Hall.

